

ST. JOHANNES BAPTIST UND EVANGELIST IN HEILIGENSTADT

Die Kirchenpatrone Johannes Baptist und Johannes Evangelist

Johannes Baptist ist die lateinische Form von Johannes der Täufer. Der Vorläufer und Wegbereiter Christi war der Sohn des Priesters Zacharias und der Elisabeth. Johannes hatte sich in die Wüste zurückgezogen bis der Ruf Gottes an ihn erging. Zur Buße auffordernd predigte und taufte er am Jordan. Auch Jesus kam an den Jordan um sich von Johannes taufen zu lassen, wie das Mathäusevangelium erzählt. Nachdem Johannes seine Stimme auch gegen den das Gebot Gottes verachtenden Fürsten Herodes Antipas erhob, ließ dieser ihn gefangen nehmen und enthaupten.¹



Außenansicht der Kirche St. Johannes

Johannes Evangelist war der Sohn des galiläischen Fischers Zebedäus und seiner Frau Salome. Er folgte mit seinem Bruder, Jakobus dem Älteren, dem Ruf Christi nach. Zusammen mit seinem Bruder und mit Petrus gehörte er zum inneren Kreis der Apostel, die Jesus besonders

¹ „Das große Hausbuch der Heiligen“ von Diethard H. Klein, 1995, S.295 f.

auszeichnete. Johannes war der Lieblingsjünger Jesu und ging in seiner Liebe und Treue zu Christus dessen Leidensweg bis zum Tod am Kreuze mit. Dort vertraute ihm Jesus sterbend seine geliebte Mutter an. Johannes wirkte vermutlich bis um 50 n.Chr. in Jerusalem. Später gründete er in Kleinasien mehrere Kirchen, die er von Ephesus aus leitete. Unter Kaiser Domitian (81 – 96) wurde er auf die griechische Insel Patmos in der Ägäis verbannt. Dort schrieb er die „Geheime Offenbarung“. Nach dem Tode des Kaisers kehrte er nach Ephesus zurück und verfasste dort das vierte Evangelium und die drei Johannesbriefe.²



Innenansicht mit den beiden Altären und der Kanzel

Kirchengeschichte

Die katholische Kirche St. Johannes Baptist und Evangelist ist im Kern eine **romanische Anlage** aus dem 12. Jahrhundert.³

Der **Chorraum** wurde 1457 neu erbaut und schließt mit fünf Seiten eines Achtecks. Auf eine ursprüngliche Wölbung des Chorraumes deuten spitze, gefaste Schildbögen an den Wänden hin. Die gotischen Fenster sind spitzbogig mit schrägen Leibungen aber ohne Maßwerk. Der Altarraum ist durch einen romanischen Chorbogen mit Platte und Wulst vom Langhaus ausgeschieden.⁴ Den Chorbogen ziert ein nazarenisches Freskenband mit den Leidenswerkzeugen Christi.

² „Das große Hausbuch der Heiligen“ von Diethard H. Klein, 1995, S.642 ff.

³ Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370

⁴ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 144 f.

Das flachgedeckte **Langhaus** ist im Kern romanisch. Dieses und der Turm wurden 17./18. Jahrhundert erhöht und die Fenster barockisiert. Auf der Südseite ist auf der Empore noch ein romanisches Schlitzfenster erhalten.⁵ Im Rahmen der Generalsanierung wurden 1996 Reste einer romanischen Dielendecke mit Malereien entdeckt, die aber nur konserviert und wieder verputzt wurden. Auch hinter dem Seitenaltar wurden Fragmente romanischer Fresken gefunden.⁶

Der quadratische **Turm** an der Westseite verengt in den Obergeschossen zu einem Achteck und schließt mit einer zierlichen Zwiebelhaube. Auf der Ostseite des Turmes ist noch eine romanische Schallöffnung erhalten⁷, die heute als Durchgang vom Dachboden zum Turm dient.



Der Seitenaltar St. Stephanus

Der **barocke Hochaltar** wird dem Neustädter Schreiner Anton Schnidtmann zugeschrieben. Vier gewundene, mit Laubwerk umrankte Säulen tragen einen Segmentgiebel. Das Altarblatt im geschnitzten Akanthusrahmen trägt die Signatur: „*Hans Kaspar Kriner Maller zu Neustadt 1707*“.⁸ Auf dem Altarbild sind Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist abgebildet. Über ihnen schweben Gottvater, Christus als Kind, seine Mutter Maria und der Heilige Geist. Unten ist im Spiegel des Altartisches der hl. Stephanus als junger Diakon zu sehen.⁹

An der linken Außenwand steht ein **Seitenaltar**, der dem hl. Stephanus geweiht ist. Er wird ebenfalls Anton Schnidtmann zugeordnet. Das Altarbild zeigt die Steinigung des hl. Stephanus.¹⁰ Im Auszug ist ein Benediktinerabt abgebildet.¹¹ Auf dem Altartisch steht eine spätgotische Plastik des hl. Stephanus (80 cm hoch) aus der Zeit um 1490.¹²

⁵ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 144 f.

⁶ Mittelbayerische Zeitung vom 28.11.1996

⁷ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 144 f.

⁸ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 145

⁹ Befund des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege vom 01.12.1994

¹⁰ Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370

¹¹ Befund des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege vom 01.12.1994

¹² Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 146

Die **Kanzel** an der rechten Außenmauer ist eine Barockschöpfung aus dem frühen 18. Jahrhundert. Auf dem polygonen Korpus mit schmalen Eckpilastern sind die vier Evangelisten als Halbfigurenreliefs dargestellt. Die Kanzel stammt wohl von Hans Voraus aus Essing.¹³

Der nazarenische¹⁴ **Kreuzwegzyklus** stammt ursprünglich aus der alten St.-Andreas-Kirche in Bad Gögging. Diese wurden 1961 im Zuge des Neubaus der St.-Andreas-Kirche gegen die Heiligenstädter Kreuzwegstationen aus dem 18. Jahrhundert vertauscht.¹⁵



Volkstümliches Kreuz mit Mutter der Schmerzen



Opferstock, 16. Jh.

In der Mitte der Emporenbrüstung befindet sich ein **spätgotisches** Relief des **hl. Petrus** (1 m hoch), das im Sockel mit 1651 beziffert ist. Diese Jahreszahl bezieht sich wahrscheinlich auf eine Restaurierung.¹⁶

Besonders wertvoll ist auch das **volkstümliche Kreuz** mit der Mutter der Schmerzen an der Nordseite neben dem Seitenaltar.¹⁷

An der Emporenstütze befindet sich ein alter **Opferstock** aus Holz, mit schmiedeeisernen Beschlägen. Dieser stammt vermutlich noch aus dem 16. Jahrhundert.¹⁸

¹³ Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370 ff.

¹⁴ Befund des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege vom 01.12.1994

¹⁵ Lt. Aussage von Erwin Karrer und Hans Dichtl sen. am 16.08.2004

¹⁶ Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 372

¹⁷ Befund des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege vom 01.12.1994

¹⁸ Lt. Auskunft von Architekt Peter Fischer, vgl. auch Kirche St. Ulrich in Sittling

Im Eingangsbereich steht ein **romantisches Taufbecken**. Dieses wurde bei den Ausgrabungen in der St.-Andreas-Kirche in Bad Gögging gefunden.

Die Kirche hat **zwei Glocken**. Die Kleinere stammt noch aus dem 15./16. Jahrhundert und hat einen Durchmesser von 50 cm. Zwischen zwei Ringen steht in gotischen Minuskeln die Umschrift: „*sanctus lucas sanctus marcus sanctus matheus sactus johannes*“.¹⁹ Die größere Glocke hat einen Durchmesser von ca. 60 cm und wurde 1951 von der Glockengießerei K. Hamm gegossen. Auf ihr ist ein Relief der Muttergottes mit der Inschrift: „*O Königin in den Himmel aufgenommen bitte für uns*“.²⁰



Romanisches Taufbecken



Blick auf die Empore mit den Kreuzwegstationen und dem Relief des hl. Petrus in der Mitte

¹⁹ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, S. 146

²⁰ Festgestellt am 16.08.2004 von Anton Metzger und Erwin Karrer

Pfarreizugehörigkeit

Heiligenstadt gehörte von Alters her schon immer zur Pfarrei Gögging. Bereits 575 wird in Gögging eine Seelsorgestelle erwähnt. Bischof Konrad I. von Regensburg übergab 1128 dem 1123 in Weltenburg eingeführten Benediktinerorden die Kirche in Gögging. Als Pfarrei wird Gögging 1133 von Papst Innozenz II. und 1177 von Alexander III. bestätigt. Das Register von 1438 bezeichnet die Orte Abensberg, Arresting, Biburg, Heiligenstadt, Hienheim, Mauern und Neustadt zur Urfarrei Gögging gehörig.²¹ Ein 1441 durch Johannes von Abensberg gestiftetes Messbenefizium²² wurde im 17. Jahrhundert der Pfarrfründe Neustadt einverleibt.²³ 1653 wurde nach den Wirren des 30jährigen Krieges der Pfarrsitz nach Neustadt verlegt. Zum Ankauf von Gebäuden und der Errichtung eines Pfarrhofes in Neustadt steuerten die Kirchen

St. Laurentius in Neustadt	200 fl. ²⁴
St. Andreas in Gögging	75 fl.
Unserer Lieben Frau in Mauern	75 fl.
St. Johannes in Heiligenstadt	30 fl.
St. Wolfgang in Arresting	30 fl.
St. Moritz in Oberulrain	15 fl.

bei.²⁵ Zwischen 1653 und 1700 wurden alle Filialkirchen von der neuen Pfarrei St. Laurentius in Neustadt seelsorgerisch betreut. 1700 wurde die ehemalige Pfarrei Gögging mit den Filialen Heiligenstadt, Nieder-, Oberulrain und Sittling zu einer selbständigen Expositur der Pfarrei Neustadt ernannt. Oberulrain gehörte bis 1641 zum Kloster Weltenburg.²⁶ 1946 wurde Bad Gögging zu einer Pfarrkuratie und 1989 durch Bischof Manfred Müller wieder zu einer selbständigen Pfarrei erhoben.²⁷

Neustadt a.d.Donau, den 20.08.2004

Anton Metzger
Stadtarchivar

²¹ Matrikel der Diözese Regensburg von 1916, S. 301 f.

²² Urkundenbücher zur Geschichte von Neustadt, Peter Paul Dollinger, 1874, Urkunde Nr. 87

²³ Matrikel der Diözese Regensburg von 1997, S. 65

²⁴ fl. = Gulden

²⁵ Urkundenbücher zur Geschichte von Neustadt, Peter Paul Dollinger, 1874, Urkunde Nr. 323

²⁶ Matrikel der Diözese Regensburg von 1916, S. 301 f.

²⁷ Matrikel der Diözese Regensburg von 1997, S. 68